

Alexander Matschak, Wiesbaden

hr2-kultur „Zuspruch am Morgen“ am Dienstag, 23. Februar 2016

Autofasten

Neulich an der Tankstelle: Ein Mann spricht mich an. Ich kenne ihn nicht, aber er strahlt über das ganze Gesicht. „Macht das Tanken momentan nicht einfach Spaß?“, fragt er mich mit Blick auf die Tankuhr. Na klar, denke ich. Schließlich ist das Benzin derzeit so billig wie seit über zehn Jahren nicht. Das schont natürlich meinen Geldbeutel. Und es scheint auch in den nächsten Monaten so zu bleiben. Neulich habe ich gelesen: Sogar der Verkauf von Ölheizungen ist wieder angestiegen. Weil eben der Erdölpreis im freien Fall ist.

Das nützt natürlich dem Portemonnaie der Autofahrer – aber es macht auch die Bemühungen der Klimaschützer nicht gerade einfacher. Und der Klimawandel wird ja immer spürbarer: Das vergangene Jahr war mal wieder eines der wärmsten seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Mit einem sehr trockenen Sommer und zahlreichen Hitzerekorden. Mit T-Shirt-Wetter im November. Und an einen richtigen Winter kann ich mich auch kaum erinnern.

Deswegen ist es mir wichtig, mich weiterhin für den Klimaschutz einzusetzen. Auch wenn ich als Einzelner vielleicht nicht viel erreichen kann. Aber ich versuche, wenigstens durch mein persönliches Verhalten etwas zu tun. Ich habe mich in diesem Jahr wieder bei der Aktion „Autofasten“ angemeldet. In dieser Woche ist die Aktion gestartet. Schon zum 19. Mal veranstalten die katholische und evangelische Kirche im Südwesten Deutschlands und in Luxemburg gemeinsam mit zahlreichen Kooperationspartnern das „Autofasten“. Sie laden dazu ein, sich über die eigene Mobilität Gedanken zu machen. Sich Alternativen zum Autofahren zu überlegen. Ob und wann man das Auto wirklich braucht. Ob es vielleicht andere Möglichkeiten gibt, von A nach B zu kommen: Mit dem Fahrrad, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln oder auch zu Fuß. Denn nicht umsonst liegt diese Aktion in der Fastenzeit. Es ist ja die Zeit im Jahr, in der ich ganz besonders über meine Gewohnheiten und Verhaltensweisen nachdenke. Mir überlege, was ich in meinem Lebensstil vielleicht ändern kann.

Bereits im vergangenen Jahr hatte ich beim Autofasten mitgemacht. Zum ersten Mal. Und ich kann sagen: Es war eine gute Erfahrung. Zum Beispiel hat sich die Strecke zwischen Büro und meiner Haustüre – entlang des Rheins – als ideale Joggingstrecke herausgestellt. Und eine Veränderung hat es auch gegeben: Meine Frau und ich haben entschieden, uns kein zweites Auto anzuschaffen. Obwohl wir beide zur Arbeit pendeln müssen, unser Sohn jeden Tag zum Kindergarten gefahren werden muss, der Spanisch-Unterricht unserer Tochter am anderen Ende der Stadt ist. Klar, es ist oft viel zu organisieren und zu planen. Und eine reine Freude sind öffentliche Verkehrsmittel oder Radfahren im Regen auch nicht immer. Aber: Es funktioniert gut. Wir bewegen uns mehr, tun etwas fürs Klima und sparen außerdem jede Menge Geld.

Deswegen bin ich dankbar für den guten Anstoß, den mir das Autofasten gegeben hat. Und ich bin gespannt, welche Erfahrungen ich in diesem Jahr mache.

Zum Nachören als Podcast

<http://www.hr-online.de/website/radio/hr2/index.jsp?rubrik=22644>